

# KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

Berlin, den 02. Juni 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir freuen uns, Sie zur Eröffnung der folgenden Ausstellungen einladen zu dürfen:

LOGAN MAC DONALD

bætha/ repatriate

IGOR VIDOR

Allegory of Terror

ANNEDORE DIETZE

PAUL WESENBERG

Ausstellungen:

20. JUNI – 12. JULI 2020

Dienstag – Sonntag, 14 – 19h

ATELIERS UND BÜROS: Kohlfurter Straße 41-43 · 10999 Berlin · SCHAURAUM: Kottbusser Straße 10

TEL: +49 (0)30 616 903 0 · FAX: +49 (0)30 616 903 30 · info@bethanien.de · www.bethanien.de

RECHTSFORM: Künstlerhaus Bethanien GmbH · SITZ: Berlin · AG Charlottenburg

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Christoph Tannert · Andrea Boche · HANDELSREGISTER: HRG 8089

# KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

## LOGAN MAC DONALD *BÆTHA / REPATRIATION*

Bætha ist ein Wort aus der Sprache der Beothuk, das "heimgehen" bedeutet. Mit dem Titel seiner Ausstellung nimmt Logan MacDonald Bezug auf seine persönliche Situation zu Beginn der Corona-Pandemie, als er aufgrund drohender Grenzschließungen und Reisebeschränkungen seine Residenz im Künstlerhaus Bethanien vorzeitig beendete und nach Kanada zurückkehrte. Zurück blieben Fragmente von Kunstwerken in seinem verlassenen Atelier.

MacDonald nutzt diese noch nie dagewesene (und nicht vorhersehbare) Situation, um eine Reihe von Arbeiten zusammenzustellen, die sich um den Begriff der "Rückführung" drehen. Der Begriff ist, besonders unter den indigenen Völkern Nordamerikas von außerordentlicher Bedeutung, da er mit Forderungen nach Rückgabe des kulturellen Erbes ihrer Vorfahren aus Museen und Kultureinrichtungen auf der ganzen Welt verbunden ist, damit diese an ihre jeweiligen Gemeinschaften zurückgegeben werden können.

Da der Künstler nicht physisch anwesend ist, um Regie über seine Arbeiten in der Ausstellung zu führen, bleiben sie für den Betrachter in einer gewissen Unzugänglichkeit verhaftet – ein Umstand, den MacDonald nutzt, um die historischen und gegenwärtigen Herausforderungen des Aktivismus und des Agierens indigener Völker, die sich gegen die tradierten Privilegien richten, neu zu beleuchten.

LOGAN MAC DONALD \*1979 in Summerside, Prince Edward Island, Kanada. Er ist Künstler, Kurator, Autor, Erzieher und Aktivist mit einem Arbeitsschwerpunkt auf queeren, benachteiligten und indigenen Perspektiven. Er ist von irischer, schottischer und Mi'kmaq-Abkunft. 2019 war er für den kanadischen Sobey Art Award gelistet und erhielt aufgrund dessen eine sechsmonatige Residency im Künstlerhaus Bethanien. MacDonald wird freundlich unterstützt durch die Sobey Art Foundation, das Canada Council for the Arts und die National Gallery of Canada. Er war Teil zahlreicher internationaler Gruppenausstellungen, unter anderem im Museum für Zeitgenössische Kunst, Montréal und im Kunstraum Kreuzberg, Berlin. | [www.artlogan.com](http://www.artlogan.com)

# KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

## IGOR VIDOR *ALLEGORY OF TERROR*

Über viele Jahre hinweg hat die unaufhörliche Gewalt, die die Straßen Brasiliens plagt, in Form von Granaten und Überresten von Auseinandersetzungen einen einzigartigen visuellen Ausdruck gefunden. Sie übersäen die Armenviertel von São Paulo, schreiben sich ein in den kugelsicheren synthetischen Aramidfasern, die die Autos der Reichen bekleiden. Igor Vidor eignet sich solche Materialien, die von europäischen Waffenh Herstellern und Chemikern produziert werden, häufig in seiner Kunst an - er modelliert die Ästhetik der Gewalt um und berichtet gleichzeitig über tiefgreifende persönliche Erfahrungen mit diesen repressiven Umgebungen. Er reflektiert über die ausbeuterischen Strukturen von Handel und Profit, die in der Vergangenheit und Gegenwart Brasiliens allgegenwärtig sind.

In seiner Ausstellung im Künstlerhaus Bethanien untersucht Vidor insbesondere die emblematische Verwendung von Tier-Avataren, der sowohl im militärischen Kontext Brasiliens als auch im Heldenkult des Westens auftaucht. Auf verschlungenen Metallstangen sind Abdrücke von chimären Tieren zu sehen, kombiniert mit denen, die in Abzeichen der brasilianischen Strafverfolgungsbehörden zu finden sind. Das luftige Gerüst der Metallstruktur und das weiche, dünne Aramid, auf dem sie gedruckt sind, verweisen auf den nur spärlichen Schleier ihrer Heiligsprechung, der diesen Tiermotiven zum Blutvergießen verliehen wird. Batman, Gotham Citys Kreuzritter mit Umhang, fand mit der Aneignung der Fledermaus als Symbol auch seinen Avatar, als Sinnbild der Angst, im Bereich des Tierischen. Vidor bezieht sich auf dieses popkulturelle Phänomen in der Verwendung einer Sprechblase, die aus seiner ersten Metamorphose in Hero Comics #33 (1939) stammt: Ich muss ein Geschöpf der Nacht sein, schwarz, schrecklich... - Die Verwandlung dient als Rechtfertigung für die Selbstjustiz des Milliardärs gegenüber den mittellosen Verbrechern Gothams, und wir werden sogar ermutigt, ihn beim Kampf gegen seine Opfer anzufeuern.

Ein Geflecht aus Bleidraht und blutverschmierten Bettlaken, das gleich der Tradition brasilianischer Gefängnisflüchtlinge hergestellt wurde, hängt von der Decke herab und verbindet die unterschiedlichen Erzählungen der Ausstellung miteinander - Es geht um den Kampf, der Enge unaufhörlicher Gewalt zu entkommen. Indem Vidor persönliche und globale Konflikte miteinander verknüpft, bleiben die Exponate in einem Zustand ständiger Suspension.

IGOR VIDOR \*1985 in São Paulo, Brasilien, lebt und arbeitet in Berlin. Vidor hatte mehrere Einzelausstellungen in Brasilien, unter anderem in der Leme-Galerie und der Pinacoteca Miguel Dutra, Piracicaba, São Paulo. Er war Teil zahlreicher internationaler Gruppenausstellungen in Ländern wie Brasilien, Südkorea, Peru, Bulgarien und den USA. Igor Vidor wird unterstützt von der Martin-Roth-Initiative. | [www.igorvidor.com](http://www.igorvidor.com)

# KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

## ANNEDORE DIETZE

Annedore Dietze sucht in ihren aktuellen Bildern nach halb abstrakten, halb gegenständlichen Lösungen für Volumen, für Formen, die in ihrer Anordnung und räumlichen Erscheinung eine ganz eigene Sprache sprechen. Eine Grundidee für einen Teil dieser Bilder lieferte ein Pfingstrosenstrauß, dessen Blüten sich dem Öffnen verweigerten. Über einen langen Zeitraum hinweg betrachtete Dietze diese Kugeln, die sich nach und nach zu einer Art Papier, zu einem geballten Hautobjekt verwandelt hatten: „Gesehen habe ich Volumen und Formen in einer bestimmten Farbigkeit, die als formales Zentrum für viele der nachfolgend entstandenen Werke infrage gekommen sind. Meine Hauptproblematik, das Leben an sich, das Werden und Vergehen, kommt darin stark zur Geltung.“

Der zweite Teil der Ausstellung befasst sich mit Dystopien und Kriegsdarstellungen. Wieder sind es runde Formen, Köpfe, Körpausschnitte von Soldaten und Pferden, die sich als abgeschlossene Formen zwischen Chaos, Gewalt und Bedrohung wiederfinden. Die Lebewesen wirken hier eher verloren und allein gelassen, weniger dominant als die Blütenformen in den Pfingstrosenbildern.

Dietzes Bilder sind kompositorisch klar und eindeutig organisiert, und doch liegt in der Behandlung und Darstellung ihrer Motive eine gewisse Wildheit und Unberechenbarkeit. Die existentielle Seite einer gewissen Üppigkeit wird verbunden mit dem Thema Abschied. Es entstehen Räusche, die von kurzer Dauer sein können, oder Sinnbilder des Vergänglichen werden.

ANNEDORE DIETZE \*1972 in Bischofswerda, Deutschland, lebt und arbeitet in Berlin und Dresden. Sie studierte Malerei/ Grafik an der HfBK Dresden und war Meisterschülerin bei Prof. Ralf Kerbach. Im Anschluss absolvierte sie ihren Master of Arts am Chelsea College of Art & Design und arbeitet seit 1998 als freischaffende Künstlerin. Dietze hatte zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsteilnahmen im In- und Ausland unter anderem im Me Collectors Room, Berlin, Städtische Galerie, Dresden und im Kunstverein Bautzen. 2019 bekam sie das Arbeitstipendium Kommunale Kunstförderung Dresden. | [www.annedoredietze.com](http://www.annedoredietze.com)

## PAUL WESENBERG

Paul Wesenberg ist ein Maler mit besonderem Interesse an der Materialität von Farbe und Leinwand. Sein Vorgehen zeigt einerseits eine hochreflektierte Fundierung der eigenen Position und andererseits eine unbändige Lust, Anspruch und Autonomie des Bildes möglichst opulent zur Ansicht zu bringen.

Das freie Schwingen seiner Formen, mal abstrakt, mal konkret, hier chaotisch in der Formballung, dort pinselzahn linear, einerseits massiv farbverdickt, andererseits unbekümmert flüssig, macht seine Bilder zu sinnlichen Ereigniszonen.

PAUL WESENBERG \*1973 in Minsk/Weißrussland geboren, wuchs in Weißrussland, Finnland und Deutschland auf. Seit 2017 lebt und arbeitet er in Berlin. Wesenberg studierte an der Kunstakademie Minsk und der Muthesius Hochschule für Kunst und Gestaltung in Kiel. Anschließend folgten 10 Jahre projektbezogene Arbeit im Bereich grafische Raumgestaltung in Kooperationen mit Architekten in Nordeuropa. 1995 erhielt er den renomierten DAAD-Preis. Wesenbergs Arbeiten werden seit den 1990er Jahren in Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt. Er ist darüber hinaus in verschiedenen privaten Sammlungen vertreten.